

Oberlausitzische Fama.

Als Fortsetzung des Muskauer Wochenblatts.

Nr. 18.

Redacteur und Verleger: J. G. Rendel.

Görlitz, Donnerstag den 3. Mai 1827.

Politische Nachrichten.

Paris, den 25sten April.

Nach der Quotidienne, die Briefe aus Barcellona vom 14ten haben will, ist die Ruhe in Catalonien ganz wieder hergestellt. Nur eine einzige Bande existirte noch auf der Seite nach Ripoll hin, und man hatte alle Maaßregeln getroffen, sie aufzuheben. Die Einwohner und die Königl. Freiwilligen waren überall hinreichend gewesen, die Aufrührer zu zerstreuen. Nach dem *Journ. du Comm.* sind aber die Unruhen noch keinesweges gedämpft und die Bande bei Ripoll ist als sehr gefährlich zu betrachten.

Madrid, den 5ten April.

Die Insurgenten, die über Ciudad-Rodrigo nach Spanien zurückkamen und am 8ten März entwaffnet worden waren, sind: der Marquis von Chaves, der jetzt in Burgos liegt; der Vicomte de Canellas, jetzt in Ligrono; der Vicomte de Varza, Baron von Mollelos, Vicomte von Montealegre, Brigadier Telles-Jordao, die Brigadiers Magessi, Dordaz, Madureira. Sie liegen in verschiedenen Städten von Castilien bis an die Französische Gränze. Die entwaffnete Armee beläuft sich auf 8000 Mann zu Fuß, 8 bis 900 Pferde, und 300 Kanoniere.

Den 10ten April.

Die Nachrichten über Spanien und dessen Verhältnisse sind zum Theil wider sehr widersprechend, wiewohl alles andeutet, daß etwas von Wichtigkeit vorgefallen seyn müsse.

Nächsten Mittwoch erwartet man hier unsern Gesandten aus Lissabon.

Ein Offizier, der aus Estramadura mit Depeschen für die Regierung kommt, hat ausgesagt, die ganze Linie der Armee sey vorgerückt und müsse nun auf der äußersten Gränze stehen.

Italien, den 18ten April.

Ein Schreiben aus Livorno meldet, daß die Regierung von Tripolis dem Großherzogthum Toskana den Krieg erklärt habe; der Dei hat bereits 3 bis 4 Schiffe ausgerüstet, welche gegen die Großherzogliche Flagge kreuzen sollen.

Angelegenheiten Griechenlands und der Türkei.

Der *Spectateur oriental* vom 9ten März schreibt: Se. Exc. der Kaiserl. Oestreichische Internuntius hat, wie man sagt, der Pforte offiziel erklärt, seine Regierung glaube sich nicht berufen, zu Gunsten der Griechen Bewilligungen zu verlangen, und sie werde daher auch keinen Theil an den Unterhandlungen nehmen, die den Charakter einer Einmischung in die Griechischen Angelegenheiten tragen könnten. Man fügt hinzu, der Botschafter einer andern großen Macht habe sich zwar nicht so förmlich erklärt, er habe aber neuerlich eine zurückhaltende und temporisirende Rolle angenommen, deren Resultate ungefähr die nämlichen, wie jene der Erklärung des Herrn Internuntius seyn würden. Wenn diese Nachrichten wahr sind, was wir nicht verbürgen können, so wäre die Beilegung der Griechischen Angelegenheiten noch weit entfernt, und wir würden wahrscheinlich diesen Sommer den Krieg in Morea mit neuer Thätigkeit wieder anfangen sehn.

Berichte von Milo und von Modon melden die Ankunft des Lord Cochrane mit 2 bewaffneten Schiffen in Napoli di Romania. — Ibrahim Pascha stand am 26sten März noch unbeweglich bei Navarino, aus welchem Hafen verschiedene, nach Alexandrien bestimmte Egyptische Schiffe ausgelaufen waren.

Nachrichten aus Konstantinopel bis zum 1sten April melden: Die aus dem Peloponnes eingegangenen Berichte waren für die Pforte niederschlagend. Die Akropolis ist endlich durch einen am 12ten März durch Karaiskaki errungenen Sieg förmlich entsetzt, nachdem die Griechen auf mehreren Punkten den Feind vertrieben hatten. Eine mittelst der Fregatte Hellas von den Baierischen Philhellenen ausgerüstete zweite Expedition auf Negroponte hatte den glücklichsten Erfolg. Das ganze Depot des Seraskiers wurde dadurch zerstört. Die Griechischen Zeitungen, aus denen diese Nachrichten geschöpft sind, zollen dem Eifer und den Bemühungen der Baiern das höchste Lob. — Am 15ten März war Lord Cochrane endlich auf Poros angekommen, und von den Griechen mit unbeschreiblichem Enthusiasmus begrüßt worden. Die Regierungsmitglieder empfingen ihn aufs Feierlichste. Einige Tage darauf wollte er mit der Brigg des Tombasis und noch drei Schiffen zu einer geheimen Expedition abgehen. Alle diese Nachrichten sind in Konstantinopel bekannt, und machen unter den Türken einen großen Eindruck. Aengstliche Griechen waren sogar in Unruhe, und fürchteten offene Ausbrüche des Türkischen Pöbels. Die Regierung hatte eine Matrosenpresse angeordnet, und die Rüstungen verdoppelt. Ein Firman, daß alle Raya's, die sich seit 3 Jahren in Konstantinopel aufhalten, die Hauptstadt verlassen sollen, macht großes Aufsehen.

Die allgem. Zeitung Griechenlands vom 7ten März berichtet: Der vierte dieses Monats ist ein festlicher Tag, wegen des an diesem Tage erfochtenen glänzenden Sieges im Piräus. Der Belagerer der Akropolis von Athen sah die Nachbarschaft der Unsrigen im Piräus nicht mit gutem Auge an, besonders nachdem diese auch die drei Thürme, unterhalb der Befestigungen auf der Castella, in der Ebene, besetzt und sich dort verschanzt hatten. Er wollte die Unsrigen aus den für ihn gefährlichen Stellungen der Thürme vertreiben, und marschirte mit ganzer Macht gegen jene Seite, wo er, mit Uebermacht gegen Wenige,

die Unsrigen in den Thürmen umringte, und ein Gefecht gegen sie begann. Aber die geringe Zahl der Unsrigen ward durch die große Tapferkeit und Ausdauer ersetzt, und der Feind besiegt. Die Feinde mußten dem Ungestüm weichen. Er ließ über 1000 Mann Todte und Verwundete auf dem Schlachtfelde. Die Belagerten waren unter Kriesioti zugleich ausgefallen, hatten die feindlichen Pallisaden erobert, und die Akropolis mit Holz versehen, dessen sie bedurfte. Zur Blockade des Golfs von Eretria und der südlichen Küste von Euböa ist die Fregatte Hellas, befehligt von dem berühmten Admiral Miauli selber, dann das Dampfschiff Karteria und die Brigg Nelson des Hrn. Demetrius Papa Nikoli von Psara, beordert worden. Diese Schiffe werden sich nicht allein auf die Blockade beschränken, sondern werden auch Landungen machen, wo es nöthig seyn sollte; daher sie auch beträchtliche Landungstruppen an Bord haben. Die Landung wird besonders bei Oropo Statt haben, wo der Feind seine Magazine hat. Die Leitung dieser Expedition hat der Baierische Oberst, Herr Karl v. Heidegger, dieser aufrichtige Freund der Förderung der Griechischen Angelegenheiten zum Bessern, übernommen.

Dieselbe Zeitung vom 10ten März enthält: Mit Freuden verkündigen wir dem gesammten Griechenland, daß der General-Commandant Karaiskaki in Eleusis eingetroffen ist, und jene tapfere Armee mitbringt, die der Allerhöchste gesegnet, und der Sieg, auf dem Parnaß selbst, bekränzt hat. Ein Werk bleibt dem Karaiskaki noch übrig, und dieses ist die Entsetzung der Akropolis von Athen; und die Vernichtung der Armee unter dem Kiutajer. Seine Klugheit und Tapferkeit werden auch dieses vollbringen.

In Nauplia war man, wie ein Privatschreiben aus Triest von 12ten April meldet, eben in der Feier wegen der letzten Siege begriffen, als plötzlich Artillerie-Salven von dem Fort herabtönten, die die Ankunft des Lord Cochrane verkündigten. Der 16te März war der denkwürdige Tag, an welchem dieser Seeheld seinen Einzug in Napoli hielt. Kaum war der Name des Erretters, auf den sich alle Hoffnungen stützen, erschollen, als das Volk von allen Seiten nach dem Hafen strömte. In wenig Minuten war das Ufer mit Männern, Weibern, Greisen und Kindern bedeckt, und die Weiber kletterten an den Wällen des Forts hinauf, um von dort herab den Helden zuerst zu begrüßen. Er hatte noch nicht den Fuß ans Land gesetzt, als sich von allen Seiten ein Freudenruf erhob; es war ein erhebender Augenblick, größer als alle Beschreibung. Auch Lord Cochrane und sein Gefolge waren sehr bewegt bei dem Enthusiasmus, mit dem das Griechische Volk sie empfing. Seinen Einzug in Nauplia hielt er unter dem beständig wiederholten Rufen und Jubeln des Volks: Es lebe Cochrane! Es lebe die Freiheit! Von den Mauern und Wällen warfen die Frauen Blumenkränze auf ihn herab. — Die Commission des Griechischen Gouvernements empfing ihn mit allen Ehrenbezeugungen. Sogleich fanden Conferenzen mit den Griechischen Primaten statt, worin Lord Cochrane seinen Entschluß erklärte, am dritten Tage an der Spitze einer Flotte von etwa 15 Schiffen in See zu stechen. — Als diese Nachricht sich in Zante verbreitete, haben sich drei Regimenter Freiwilliger gebildet; ihr Befehlshaber wartet nur den günstigen Augenblick ab, um sie nach dem Peloponnes übersetzen zu lassen. So dürfen wir denn hoffen, daß dieses Jahr das erste der friedlichen, vollständigen Unabhängigkeit Griechenlands seyn werde; mit diesem Frühling beginnt auch der Tag unserer geschichtlichen Auferstehung, und, Heil uns, die glücklichsten Zeichen deuten auf eine schöne Zukunft!

Vermischte Nachrichten.

Der Herr Kaufmann Böhme in Lauban, welcher bereits früher ein staffirtes Cruzifix der dasigen Kreuzkirche verehrte, hat derselben jetzt auch einen geschmackvollen gläsernen Kronleuchter zum Geschenk gemacht.

Am 9ten April gegen Abend ist ein von Liegnitz kommender böhmischer Fuhrmann, Namens Joseph Tschesna aus Staudenz, Herrschaft Nachod, auf der Tour von Jauer bis in die Groß-Rosener Berge, dicht hinter Groß-Rosen erschlagen worden, wie die Spur des durch den Wagen auf die Straße getröpfelten Blutes ergeben hat. Es fällt auf zwei mit jenem Fuhrmann von Liegnitz gekommene Personen ein dringender Verdacht. An baarem Silbergelde hat Tschesna ohngefähr 100 Thaler bei sich gehabt, welches die Raubmörder unter Zurücklassung aller übrigen sie leicht verrathenden Gegenstände blos mitgenommen, sogar die silberne Taschen-Uhr der Leiche gelassen haben. Es ist übrigens dieser Raubmord auf offener Landstraße, noch beinahe am hellen Tage, mit beispielloser Dreistigkeit ausgeführt worden.

In Ober-Pfaffendorf, Görl. Kr., brannte am 18ten April, Abends in der 11ten Stunde, die Wohnung des Häuslers Wedel und die des Häuslers Ehrentraut, aus unbekannten Ursachen, ab.

Zu Tauchritz, Görl. Kr., brannte am 26sten April, Abends in der 11ten Stunde, die Wohnung des Häusler Johann Gottfried Zimmermann, aus unbekannten Ursachen, ab.

In Görlitz brach am 26sten April, Abends gegen 11 Uhr, in der zu dem vor dem Frauenthore auf der Viehweide gelegenen ehemals Rödigerschen jetzt Blachmannschen Garten gehörigen Scheune ein Feuer aus, wodurch nicht allein diese, sondern auch das Wohnhaus ein Raub der Flammen wurde.

Am 15ten April ist in dem Neißflusse unweit der Mühle zu Nieder-Leuba bei Ostritz der Leichnam des seit dem 19ten März vermißten Bauergutsbesitzers Joh. Gottlob Posselt (s. Nr. 16 d. Bl.) gefunden und aus demselben gezogen worden.

Am 20sten April ward zu Budissin in der Goschwitz, in dem aus dem sogenannten Scharfrichterteiche durch die Ringmauer in den Wallgraben führenden Abflusse, ein neugebornes Kind männlichen Geschlechts gefunden, welches von der Fäulniß schon stark angegriffen war.

Am 23sten April ward zu Ober-Steinkirch bei Lauban, in dem Queisflusse, ein männlicher, bereits gänzlich in Fäulniß übergegangener Leichnam gefunden. Derselbe war mit einem grünen Rock, einer solchen Weste, grauen langen Hosen und Stiefeln bekleidet.

Was soll ich aus meinem Sohne machen?

(Entlehnt.)

Moritz Frank ist ein Mann von vieler Erfahrung, die er besonders dadurch beweiset, daß er sein Glück in sich selbst findet und sich um keinen Menschen bekümmert, übrigens aber Jedem gern mit Rath und That dient, wenn ersterer von ihm verlangt wird, oder seine eigene Prüfung die letztere als gut erkennt. Er hat früher im Staatsdienst gestanden, ihn aber verlassen, als er einen Oheim beerbte und dadurch seine Unabhängigkeit gesichert sah. Er lebt nun zurückgezogen, aber nicht einsam, denn sein Verstand und seine Dienst-

willigkeit sind schon Vielen erprobt, und werden immer wieder in Anspruch genommen. So kam neulich der Assessor Gernold zu ihm mit den Worten: „Sagen Sie mir, lieber Herr Frank, was soll ich aus meinem Sohne machen?“ — Er erhielt die Antwort: „Nichts sollen Sie aus ihm machen, lieber Herr Gernold, nichts!“ — und darauf entstand folgendes Gespräch:

„Ey, lieber Nachbar, soll ich denn einen Taugenichts an ihm erziehen?“ — „Sie verstehen mich nicht! Sie sollen nichts aus Ihrem Sohne machen; er selbst muß Etwas aus sich machen. Sehen Sie, es gehört zum verkehrtesten Treiben, daß aus so vielen Menschen Etwas gemacht wird, wozu sie sich nicht selbst gemacht haben, und dies Unheil wuchert in den obersten, wie in den untersten Ständen. Aber alle diese von Andern zu Etwas gemachten Menschen sind meist, zu ihrem Unglück und zum Nachtheil des Ganzen, auf einer unrechten Stelle. Es giebt so viele geheime Räthe, denen selbst unheimlich zu Muthe ist, und die viel Unheimliches treiben; das Schwerdt der Gerechtigkeit ist oft denen gegeben, die besser mit der Elle umgehen, vielleicht hinter ihrem Ladentisch ehrlich verkaufen würden und an dem Sessionstisch unehrliche Verkäufer oder Werkzeuge Anderer werden. Sie kennen den Buchstaben der Gesetze, denn sie haben ein gutes Gedächtniß — das gar oft von der Beurtheilungskraft verlassen ist — aber sie sind nicht in den Geist des Gesetzgebers eingedrungen, und die heilge Schrift sagt ja schon: der Geist macht lebendig und das Wort tödtet. So haben viele Eltern ihre Söhne der Arzneikunst gewidmet, um die Stätten des Lebens zu leeren und die der Todten zu füllen; sie kennen die Mittel, aber nicht die Krankheiten. Mancher hat die Canzel besteigen müssen, damit er aus schläfrigen Christen schläfrige Menschen mache. So ist es überall. Es giebt Philosophen, von denen alle Welt weiß, daß sie nichts von der Weltweisheit wissen; — Künstler, bei denen es gar keine Kunst ist, sie als Pfuscher zu erkennen; — Componisten, die Alles gelernt, aber keine Empfindung mitgebracht haben; — Schriftsteller, die jeden Ausbruch eines vertrockneten Herzens und eines verbrannten Gehirns für Poesie oder Witz halten; — Kaufleute, die zum Bankerott wie geboren sind, und dies Alles kommt daher, weil man aus ihnen Etwas machen wollte, und es ihnen nicht überlassen hat, selbst Etwas aus sich zu machen.“

„Mein Sohn ist aber doch nächstens in dem Alter, wo seine Bestimmung sich entscheiden muß; ich habe also mehr als je an seine Zukunft zu denken!“ — „Freund! diese Sorge ist Ihre Pflicht; wenn Sie aber Ihren Sohn wider seine Neigung zu der Wahl eines Standes bestimmen wollen, so kann nichts Rechtes aus ihm werden und Sie sind die Ursache seines Unglücks. Geben Sie ihm eine gute Erziehung; d. h. eine solche, deren Hauptbegriffe in den zwei Worten liegen: gehorchen und entbehren. Hat er beides gelernt, so wird es ihm wenigstens nie an Zufriedenheit, dem ersten Erforderniß zum Glück, mangeln. Auch dem freiesten Menschen fehlt es im Leben nicht an Hemmungen, und Mancher, der über Schätze der Welt gebietet, hat doch Augenblicke, wo er das nicht erkaufen kann, was er wünscht, und wo er sich elend fühlen wird, wenn er nicht geübt ist in der unentbehrlichen Kunst, zu entbehren.“ — Das ist gewiß Alles wahr und schön, lieber Herr Nachbar; ich wünschte aber doch gern Ihren Rath, was mein Sohn werden soll?“ — „Soll und immer soll? — Vom Wollen ist die Rede! Prüfen Sie seine Anlagen, seine Neigung, und darnach entscheiden Sie. Zuvor reinigen Sie sich aber ja von dem

falschen Ehrgeiz, daß er nicht einen Stand oder ein Gewerbe wähle, wobei Sie sich erniedrigt glauben. Ein geschickter Handwerksmann ist tausendmal achtbarer, als ein ungeschickter oder mittelmäßiger Offiziant. Viele Menschen sehen den Staat für eine große Restauration an, in der sie und die Ihrigen für sich den Tisch stets gedeckt finden; aber glauben Sie mir, ein einziger Tagelöhner, der etwas schafft, und wär' es das Geringste, hat für den Staat höheren Werth, als zehn Angestellte, die oft weit mehr verbrauchen, als sie, nach rechtlichen Grundsätzen, verdienen."

Laura's Fall.

(Ballade.)

Schön Laur'chen war so lieblich anzuschauen
In frischer Jugend goldnem Schein,
Und glitt sie über bunt beblumte Auen,
Schien sie ein Engel mir zu seyn.
Kein Blümchen kann sich ihr vergleichen,
Es muß vor Laura's Reiz erbleichen.

Der Himmel quoll in ihren blauen Sonnen;
Ich sah die Seligkeit darin
Und aller Welten einzig schöne Wonnen;
Ich sah; — umnebelt war mein Sinn.
Ich konnte nicht die Blicke zäumen,
Die Laura zog zu höh'ren Räumen.

Der Rose Roth auf ihrer Wange
Gemischt mit weißer Lilien Glanz;
Der Grazien Huld in ihrem Gange,
Um's Haupt ein brauner Lockenkranz.
In allen Formen war ein Schwellen
Der Linien, gleich Meeres Wellen.

Schön Laur'chen war so sanft und so bescheiden,
Ein Blümchen im verborgnen Hain —
Und konnte nicht des Schmeichlers Wahrheit leiden;
Sie deucht' ihr Lüge nur zu seyn.
Sie wird der Nutzen Narrengilde,
Verachtend ihre Fratzgebilde.

Schön Laur'chen war natürlich, unbefangen;
Sie sah noch nicht, wie schön sie sey.
Die frohe Brust bewegte kein Verlangen;
Sie war unschuldig, wahr und treu,
Des Armuths und der Tugend Freundin,
Des Stolzes und des Lasters Feindin.

Da wo der Neiße Fluth die bunten Wiesen
Mit sanftem Plätschern grüßt und küßt;
Wo Blumen schön und mannigfaltig sprießen,
Wo man so leicht den Gram vergißt;
Da schritt einst Laura durch die Blüthen,
Die unter ihr nur schöner glühten. —

Sie wollte sich ein Blumenkränzlein winden,
Drum brach sie fleißig an dem Strand;
Ein jedes Blümchen ließ sich willig finden —
Ein Engel brach's mit zarter Hand. —
Bald hatte Laura g'nug gefunden,
Und bald war auch der Kranz gewunden.

Den drücket sie in ihre braunen Locken;
Drauf trifft ihr Blick die klare Fluth.
Da bebt sie auf und alle Pulse stocken;
Es wird ihr wunderlich zu Muth.
Denn in der Fluthen schwankem Spiegel
Da lös't sich ihrer Unschuld Siegel.

Sie sah entzückt im Tanz der Wellenklarheit
Ihr Ebenbild mit trunknem Blick,
Und sprach: ja, schön bin ich, das ist doch Wahrheit;
Dank dir für diese Huld, Geschick!
Sie sprach's und konnt' es nicht vollenden,
Den Blick vom Bildniß abzuwenden.

Seitdem ist Laura's reines Herz befangen;
Die Unschuld wich vom Angesicht,
Und ird'sches Streben röthet ihre Wangen,
Wie schön sie sey, das ward ihr licht.
Die Unschuld floh; die Schuld ist ihr gekommen;
Des Himmels Gluth in Laura ist verglommen!

Hermann Sontag,
Stud. theol.

Räthsel.

Ich bin ein Kräutchen zart und gut,
Und drücke dennoch schwer;
Wer unter meiner Decke ruht,
Der weiß von mir nichts mehr.

Auflösung des Räthsels im vorigen Stück.
Lumpenhund.

Geboren.

(Görlitz.) Joh. Gfr. Engewich, B. und Hausbes. allhier, und Frn. Mar. Dorothee geb. Umlauf, Sohn, geb. den 21. April, get. den 27. April Johann Friedrich.

(Lauban.) D. 10. April dem B., Kauf- und Handelsmann Hrn. Walther ein S., Ernst Bruno Heinrich. — D. 19. dem Kutscher Joh. Glieb Schütze ein S., Carl August. — D. 24. dem B., Roth-, Stück- und Glockengießer Hrn. Kosmål eine todte Tochter.

(Rothenburg). D. 1. April dem Inwohner Joh. Glieb Rocke ein S., Joh. Carl August. — D. 2. dem B. und Kaufmann Hrn. Marx ein S., Herrmann Benno.

(Schönberg.) D. 8. April dem Herrn Rektor Gründer eine T., Anna Maria. — Dem Züchnermeister Volkert eine T., Christiane Louise.

(Seidenberg.) D. 8. April dem B. und Tuchmachermstr. John eine T., Auguste Amalie. — D. 23. dem B. und Tuchmachermstr. Schäfer eine T., Auguste Caroline.

Getraut.

(Lauban.) D. 23. April Mstr. Ernst Glieb Dietrich, B., Weiß- und Semischgerber allh., mit Jgfr. Johanne Friedericke Ostermann hierselbst. — Joh. Gfr. Hoferichter, B. und Freiweber allh., mit Jgfr. Christiane Tschirner hierselbst.

(Schönberg.) D. 25. April der Züchnermeister Glieb. David Hein, und Jgfr. Johanne Christiane Schulze von hier.

(Seidenberg.) D. 29. April Joh. Glieb Deutschmann, künft. Häusler in Nieder-Gerlachsheim, mit Maria Rosina Seibt aus Ober-Rudelsdorf.

Gestorben.

(Görlitz) Mstr. Carl Gfr. Schulzes, B. und Aeltester der Weiß- und Semischgerber, auch Fischer allh., und Frn. Joh. Dorothee geb. Klix, Sohn, Heinrich Eduard Louis, verst. den 18. April, alt 1 J. 9 M. 13 T. — Aug. Ferdinand Morgensohn, Schuhmachergeſ. allh., verst. den 18. April, alt 26 J. 10 M. 22 T. — Mstr. Friedr. Wilh. Krauses, B. und Tuchm. allh., und Frn. Joh. Dorothee geb. Ehrentraut, Tochter, Auguste Amalia, verst. den 20. April, alt 11 M. 21 Tage.

(Lauban.) D. 19. April Joh. Glob Lange, Inwohner, Freiweber und Musikus, 56 J.

(Schönberg.) D. 9. April Carl August Traugott, Sechswochen-Söhnlein des Töpfermstr. Noack.

Höchste Getreide-Preise.

In der Stadt	Weizen.		Roggen.		Gerste.		Hafer.	
	rtlr.	sgr.	rtlr.	sgr.	rtlr.	sgr.	rtlr.	sgr.
Görlitz, den 26. April 1827. . .	1	25	1	$7\frac{1}{2}$	1	—	—	$20\frac{2}{3}$
Hoierswerda, den 28. April. .	2	—	1	10	1	$1\frac{1}{2}$	—	$27\frac{1}{2}$
Lauban, den 25. April . . .	2	—	1	$12\frac{1}{2}$	1	$7\frac{1}{2}$	—	$22\frac{1}{2}$
Muskau, den 28. April . . .	2	—	1	$12\frac{1}{4}$	1	5	—	$27\frac{1}{2}$
Spremberg, den 28. April . .	1	$27\frac{1}{2}$	1	10	1	$1\frac{1}{2}$	—	25

Ein dienstfreies Bauergut in einem großen Dorfe in der Königl. Preuß. Oberlausitz, zu welchem gegen 150 Dresdner Scheffel Land (worunter beinahe 30 Scheffel Busch) gehöret, ist sofort aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige erfahren das Nähere in der Expedition der Oberlausitzischen Fama.

Das in Görlitz auf dem Handwerke unter Nr. 398 belegene Backhaus nebst allem Zubehör steht aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige haben sich deshalb und wegen den nähern Bedingungen an den Eigenthümer desselben zu wenden.

Die Eröffnung meiner, im Hause des Herrn Stadtzolleinnehmer Lötsch in der Petersgasse belegenen, Tabacks- und kurze Waaren-Handlung, beehre ich mich hiermit anzuzeigen und empfehle mich mit guten Rauch- und Schnupftabacken, lackirten Zinn- und Blechwaaren, Sanitätsgeschirr, Steingut, Stahlwaaren, Strickgarn, Engl. Stickwolle rc. zu sehr billigen Preisen bei reeller Bedienung.

Görlitz, am 1sten Mai 1827. C. Pape.

Gegen Zahlung ist bei mir Herrschaftlich Neuländer Gyps in Tonnen jederzeit zu haben.

Görlitz, am 2ten Mai 1827. Carl Friedrich Puse.

Ein unverheiratheter Oeconom von gesetzten Jahren, welcher bereits mehrere Jahre auf bedeutenden Gütern als Verwalter anstellt gewesen ist, wünscht zu Johanni d. J. anderweit und auf ähnliche Art angestellt zu werden. Hierauf Achtende belieben das Nähere in der Expedition der Oberlausitzischen Fama zu erfragen.

Unterstützungs-Gesuch. Ein armer kranker Familienvater sieht sich genöthigt, zu seiner Genesung die Unterstützung an unverschuldetem Leid Theilnehmender zu suchen, und es kann derselbe auf den Grund der gültigsten Zeugnisse über sein Wohlverhalten, so wie über seine Rechtschaffenheit und musterhafte Erziehung seiner 6 Kinder, von denen das älteste 13 Jahr alt ist, der thätigen Theilnahme edler Menschenfreunde bestens empfohlen werden. Dieser Hülfsbedürftige ist 50 Jahr alt, hat seit mehreren Jahren an Rheumatismen gelitten, welche ihm zwar erträglich dünken würden, wenn sie nicht hinderlich wären, ihn von einem größern Uebel zu befreien; er hat nemlich auf beiden Augen den grauen Staar, wogegen er zwar auf dem linken Auge operirt ward, welche Operation aber nicht glücklich ausfiel, und nur so viel Licht ihm gewährt, daß er blos die größesten Gegenstände in der Nähe unterscheiden, und nothdürftig zu Weg und Stege kann. Gern würde er sich nun der Operation an dem andern Auge unterwerfen, wenn nicht vorzüglich die Rheumatismen über deren Erfolg dergestalltige Sorgen erregten, daß sie, wie der Königl. Kreis-Physikus Herr Dr. Massalien in Görlitz versichert, durchaus nicht gewagt werden darf, bevor jene nicht durch den Gebrauch der Heilquellen zu Warmbrunn oder Töplitz beseitiget und deren Einfluß auf das durch die Operation sehr ergriffene und höchst reizbar gemachte Organ getilgt ist.

Da nun aber dieser arme Mann es nicht im Stande ist, auch nur das Mindeste auf die mit dem Gebrauch einer der beiden genannten Heilquellen verbundenen Kosten zu verwenden, indem er und seine Familie ohnehin schon seit langer Zeit lediglich von den Unterstützungen guter Menschen lebt, und da derselbe mich um einen Aufruf zur Wohlthätigkeit für ihn angegangen hat; so bitte ich alle edle Menschenfreunde um eine freiwillige Gabe für denselben, und versichere, daß auch das geringste Geschenk mit dem wärmsten Danke angenommen werden wird.

Lassen Sie mich nicht vergebens bitten, ich bitte ja für einen Unglücklichen, der Unterstützung werth ist. — Das Weitere über diese hülfsbedürftige Familie können Diejenigen, welche meine Bitte erfüllen, bei mir erfahren.

Damit jeder Wohlthäter, er sey nahe oder entfernt, sich überzeugen kann, daß ich sein Geschenk empfangen, werde ich in diesen Blättern die eingesandten milden Beiträge bekannt machen, und ich bitte, diese Veröffentlichung als Quittung von mir gütigst annehmen zu wollen.

Görlitz, am 25sten April 1827. Redacteur Rendel.